

Die Hafterfahrungen von Sozialdemokraten

Wie SPD-Politiker wie der spätere Ministerpräsident Georg Diederichs in Konzentrationslagern ums Überleben kämpften

Von Carsten van Bevern

ESTERWEGEN. „Wie wir bereits kurz berichteten, stattete der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, Dr. Diederichs, bei seiner Stippvisite im Kreis Aschendorf-Hümmling auch dem ehemaligen KZ-Lager in Esterwegen einen kurzen Besuch ab.“ Den Grund für diesen Halt kannte der Redakteur der „Ems-Zeitung“ beim Schreiben seines Berichtes in der Karwoche 1962 allerdings nicht: Weil dem SPD-Politiker Diederichs „unerlaubte Parteiführung“ vorgeworfen worden war, wurde er 1936 selbst einige Monate ins Konzentrationslager Esterwegen gesperrt.

Zehn bis 20 Prozent der Häftlinge in den frühen Konzentrationslagern sollen Sozialdemokraten gewesen sein – Historiker schätzen, dass der Anteil in den emsländischen KZ im unteren Bereich dieser Spanne gelegen hat. Anfang 1933 war die SPD mit mehr als einer Million Mitgliedern die größte oppositionelle Kraft in Deutschland, wesentlich mehr Menschen waren zudem in der SPD nahestehen-



Von der Haft gezeichnet: Ernst Heilmann. Foto: Archiv

den Organisationen wie dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder dem Reichsbanner organisiert.

Ein letztes mutiges Zeichen am 23. März 1933: Als einzige Reichstagsfraktion – die KPD-Mandate waren bereits annulliert – stimmten die Sozialdemokraten gegen das Ermächtigungsgesetz, mit dem die Weimarer Republik praktisch abgeschafft

und die nationalsozialistische Diktatur ermöglicht wurde. Am 22. Juni 1933 verbot Reichinnenminister Frick die SPD schließlich als „volks- und staatsfeindliche Partei“.

Bereits kurze Zeit später fanden sich die Namen bedeutender SPD-Politiker auf den Insassenlisten der früh eingerichteten emsländischen Konzentrationslager in Esterwegen, Börgermoor und Neusustrum. Wie etwa Julius Leber: Der SPD-Reichstagsabgeordnete wurde später nach einem erfolgreichen Putsch des Kreises um von Stauffenberg im Juli 1944 für den Posten des Innenministers vorgesehen.

Oder sein Reichstagskollege und Vorsitzender des deutschen Bergindustriearbeiterverbandes, Fritz Husemann: Er lehnte mehrere Angebote zur Emigration ab, wurde verhaftet, kam am 13. April 1935 ins KZ Esterwegen – zwei Tage später wurde er „auf der Flucht“ erschossen. Bis hin zu den erschütternden Berichten von Zeitzeugen zum sozialdemokratischen Urgestein Ernst Heilmann. Nach stetem politischen Aufstieg war er von

THEMA DER WOCHE	
	MITTWOCH SPD-Politiker in Nazi-Lagern
150 Jahre SPD	DONNERSTAG Hans Wunderlich und das Grundgesetz
MONTAG Geschichten aus der Gründungszeit	FREITAG Willy Brandt, der Kult-Kanzler
DIENSTAG „Rote Alwine“: Eine Frau macht Furore	SAMSTAG Künstler und die Sozialdemokratie

1921 bis 1933 Vorsitzender der SPD-Fraktion im Preussischen Landtag. Auch er lehnte eine Emigration ab.

Vier Tage nach dem Verbot der SPD wurde Heilmann in Berlin von der Gestapo verhaftet und erstmals im KZ Columbia misshandelt. Weitere Haftorte folgten. Zermürbt versuchte Heilmann im KZ Börgermoor, seine Qualen zu beenden: Er überschrift eine Postenkette – wahrscheinlich, um tödliche Schüsse zu provozieren. Die Wachmannschaften schossen ihm jedoch nur ins rechte

Bein. In Esterwegen wurde Heilmann gezwungen, mit einer Kette um den Hals sowie bellend wie ein Hund auf Händen und Füßen von Baracke zu Baracke zu laufen und zu rufen: „Ich bin der jüdische Landtagsabgeordnete Heilmann von der SPD-Fraktion!“ Anschließend wurde er in den Zwinger zu den scharfen Schäferhunden gebracht, wobei ihm die Hunde die Kleider vom Leib rissen. Im KZ Buchenwald wurde Ernst Heilmann, bereits schwer von der Haft gezeichnet, am Morgen des 3. April 1940

schließlich mit einer Giftspritze umgebracht.

Überlebt hat die Haft im KZ Oranienburg und in Börgermoor hingegen der Reichstagsabgeordnete und Sohn des gleichnamigen sozialdemokratischen Reichspräsidenten Friedrich Ebert – obschon dieser sich in Börgermoor bei Androhung der Todesstrafe geweigert hatte, Mithäftlinge zu schlagen. Auch Georg Diederichs engagierte sich nach Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und seinen Hafterfahrungen schnell wieder politisch: Zunächst von der britischen Besatzungsmacht im Oktober 1945 in seiner Geburtsstadt Northeim als Bürgermeister eingesetzt, wandte er sich bald der Landespolitik zu, wirkte im Parlamentarischen Rat am Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland mit und wurde schließlich für acht Jahre stellvertretender Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion, später Vizepräsident des Landtages, Sozialminister und schließlich Ministerpräsident.

 **Alle Teile der Serie unter** www.noz.de/spd150